

MUSEEN

DAS MAGAZIN FÜR AUSSTELLUNGSMACHER

**PROBLEMATISCH ODER
PROGRAMMATISCH?
KURATORISCHE UND
SZENOGRAFISCHE
PARADIGMEN
ETHNOLOGISCHEN
AUSSTELLENS**

Ein Museumsrundgang
mit Friedrich von Bose

**WANDERER ZWISCHEN
DEN WELTEN**

Timothy W. Ventimiglia,
Ralph Appelbaum Associates,
im Interview

MIT DEM SUAHELI AM ENDE

Daniel Tyradellis' Gedanken zur
Zukunft (nicht nur) ethnologischer
Museen



NR. 1

WIE
WOHNT DIE
WELTKULTUR?

9,80 EUR (D)
August 2015
www.PLOTmag.com

PLOT

ISBN 978-3-89986-227-0



9 783899 862270 >

MUSENKUSS

Die Muse gilt als genialische Inspirationsquelle – glücklich ist derjenige, der von ihr geküsst wird!

Musenkuss

6

Kann denn Szenografie Muse sein?

8

Hermeneutika – die Muse der Ausstellungsmacher?!

10



MUSENTeMPeL

Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln in den heiligen Hallen der Museen – ein zeitgemäßer Blick in die Musentempel dieser Welt.

Kuratorische und szenografische Paradigmen ethnologischen Ausstellens

16

- Ein Museumsrundgang mit Friedrich von Bose

Wanderer zwischen den Welten

22

- Timothy W. Ventimiglia, Ralph Appelbaum Associates, im Gespräch

Wie wohnt die Weltkultur?

34

- 1. Durchschnittlich?!
- 2. Kunstvoll!
- 3. Facettenreich!
- 4. Inszeniert!

36

42

44

46



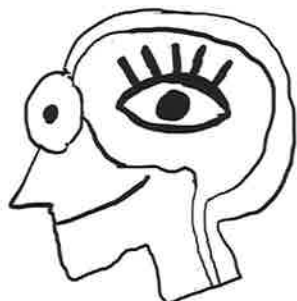
MUSENWUNDeR

Wenn das Unwahrscheinliche geschieht, wie viele Musen waren dann beteiligt?

Mit dem Suaheli am Ende

56

- Daniel Tyradellis' Gedanken zur Zukunft (nicht nur) ethnologischer Museen



MUSEn / IMPReSSUM

58

- Illustrationen

Frank von Grafenstein / München

- Web

www.efvonge.de

- Cover

Ada Nieuwendijk / Amsterdam (NL)

Wie



wohnt



die

Weltkultur



Text:

Céline Kruska



?

Die Geschichten der außereuropäischen Sammlungen müssen neu erzählt werden. Dazu bedarf es innovativer inszenatorischer Mittel und räumlicher Übersetzungen. Wie gehen Szenografen und Ausstellungsgestalter mit dieser Herausforderung um? Welche Räume schaffen sie für die Beheimatung beziehungsweise die Verortung der Weltkultur? Eine räumliche Spurensuche.

Einige der interessantesten Ausstellungskonzepte der letzten Jahre verdanken wir jenen Museen, die sich dem Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln der Weltkulturen verschrieben haben: Im Sog der Eröffnung kulturpolitischer Leuchttürme wie dem Pariser Musée du quai Branly oder dem geplanten Humboldt-Forum wurde eine Großzahl weiterer Museen, die sich den Kulturen der Welt widmen, umgestaltet oder neukonzipiert. Der Gestaltung dieser neuen „Weltmuseen“ kommt angesichts des großen Erklärungsbedarfs und der Heterogenität der Materialien, Texturen und Farbigkeit ethnografischer Sammlungen eine besondere Bedeutung zu: In diesen Museen haben Szenografen von Paris über Köln bis Berlin ganz unterschiedliche gestalterische Antworten auf die Frage gefunden, wie materielle Zeugnisse anderer Kulturen heute ausgestellt werden und dabei Erkenntniswerte für die kulturelle Vielfalt der Gegenwartsgesellschaft erzeugen können.

Die Anordnung der Dinge im Raum, so der Kulturwissenschaftler und Museologe Gottfried Korff, kann die Wahrnehmung ordnen und organisieren, was zu Erkenntnisleistungen führt. Wird das Konzept des Museums als „Ort der sinnlichen Erkenntnis“ also ernstgenommen, so ist die Art und Weise, wie etwas räumlich ausgestellt wird, grundlegend. Welche Inszenierungsstrategien und Raumdramaturgien sind demnach mögliche und nötige Reizauslöser für die Aneignung und die Lust auf mehr? Wie können verschiedene Bedeutungsebenen eines Exponats in der Ausstellungsinszenierung sichtbar gemacht werden? Zu Beginn des Jahrtausends waren Museen mit außereuropäischen Sammlungen vor die Herausforderung gestellt, grundsätzliche Fragen ihrer Ausstellungspraxis neu zu beantworten. Veraltete Ausstellungspräsentationen und ungeklärte Provenienzfragen der Sammlungen, die in großen Teilen der Kolonialzeit entstammten, führten dazu, dass vielerorts Ausstellungskonzepte überarbeitet wurden und Museumsleiter und Kuratoren sich darum bemühten, gegenwartsrelevante Perspektiven in ihre Schaukonzepte aufzunehmen. Szenografen und Ausstellungsgestalter waren hier besonders gefordert, inszenatorische Strategien und Interventionen zu entwickeln, um diese neuen kuratorischen Erzählweisen räumlich zu übersetzen und sinnlich erfahrbar zu machen. Dabei sind intelligente und poetische Gestaltungsansätze entstanden, die durchaus auch Relevanz für andere Museumsgattungen besitzen. **Einige dieser Gestaltungsbeispiele stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vor.**

Reizdichte Raumchoreografien, offene Schausammlungen, territoriale Szenografien oder der 360-Grad-Rund-

umschlag – die vorgestellten Beispiele werden zeigen: Es gibt im Moment ein erfolgreiches gestalterisches Experimentieren und ein vielstimmiges Nachdenken über Inszenierungsstrategien der Zukunft, die nicht nur von Bedeutung für die neuen Weltmuseen sind. Trotz der zunehmenden Aufmerksamkeit, die der Ausstellungsgestaltung und Szenografie auch von Seiten der Kuratoren und Museumsleiter entgegengebracht wird, bleibt die Frage der räumlichen und gestalterischen Übersetzung von neuen kuratorischen Paradigmen in der musealen Diskussion häufig noch immer nachgeordnet. Das zeigt auch ein Blick auf die Teilnehmerliste an den Probenbühnen des Humboldt Labs Dahlem, das sich auf unterschiedliche Art und Weise mit der Frage beschäftigt, wie eine zeitgemäße Präsentation ethnologischer Sammlungen beziehungsweise Sammlungen nicht-europäischer Kunst zukünftig aussehen kann. Neben zahlreichen Künstlern und Kuratoren lassen sich im Teilnehmerkreis lediglich zwei Ausstellungsgestalter im eigentlichen Sinne finden. Es wird wohl noch dauern, bis die Szenografie nicht mehr als nachgeordnetes, ausführendes Gewerk, sondern als ganzheitliche Vermittlungs- und Gestaltungsdisziplin verstanden wird. Solange wird allerdings Potential verschenkt: Neben der gesellschaftlichen Relevanz einer neuen Weltkultur ist in einer Zeit wachsender Sehnsucht nach dem Authentisch-Dinglichen die Inszenierung der großen sinnlichen Qualität dieser Sammlungen das Kapital der Weltmuseen. Das hat auch die Politik erkannt: 2019 wird mit dem Humboldt-Forum Berlin ein weiterer Leuchtturm der Weltkultur eröffnet. Ein „museales Jahrhundertprojekt“ nennt Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, das Vorhaben, schließlich wird hier nicht weniger als die Vision vom Museum des 21. Jahrhunderts verwirklicht.

Ebenfalls noch in der Zukunft liegt die Neueröffnung des Weltmuseums Wien, das seinen Besuchern künftig einen 360-Grad-Blick auf die Sammlung bieten wird. Die Verantwortlichen haben sich daher für die Anwendung und Offenlegung verschiedener Präsentationsformen entschieden: Klassische Themenräume mit historischen Vitrinen sollen sich mit Konzepträumen abwechseln, die – entkernt und neu aufgebaut – multimediale Installationen präsentieren. Schade nur, dass die österreichische Kulturpolitik dieses kuratorisch wie gestalterisch spannende Museumsvorhaben kurz vor Beginn der Bauphase Ende 2014 gestoppt und finanziell wie flächenmäßig stark beschnitten hat. Es bleibt also zu hoffen, dass die Verantwortlichen hier wie dort das vielstimmige museale Nachdenken über das Ausstellen und Inszenieren der Welt aufmerksam verfolgt haben. Dann stehen die Chancen auf einen intelligenten Grenzverkehr mit dem Fremden, wie ihn der Philosoph Peter Sloterdijk fordert, nicht schlecht! ●

3. FACETTENREICH!

MEG – MUSÉE D'ETHNOGRAPHIE DE GENÈVE / GENÈVE

Text:

Anne Horny

Zeitgenössisch nüchtern, zugleich verspielt und mit einem Hauch **Exotismus**: So wirkt der silbrig in der Sonne schimmernde Neubau des Musée d'ethnographie de Genève mit seiner rautenförmigen Oberfläche und fügt sich wie ein moderner Sakralbau in das kunstsinnige Quartier des Bains in Genf. Seit den 1980er-Jahren hatte das Museum, das 1901 gegründet wurde, Platzprobleme. Im Oktober 2014 konnte Direktor Boris Wastiau nun die Pforten des neuen Gebäudes von Graber Pulver Architekten, das auch eine Bibliothek und Räume für Tagungen bereithält, für die Besucher öffnen. Trotz der enormen Höhe des Baukörpers befindet sich das Wesentliche – die neue Dauerausstellung „Archiv der menschlichen Vielfalt“ – zehn Meter unter der Erde: In fensterlosen, kunstvoll beleuchteten Räumen im zweiten Untergeschoss werden die über 1.000 Preziosen vor den schädlichen Einwirkungen des Tageslichts geschützt und zugleich in einer Art zeitgenössischen Schatzkammer inszeniert. Durch den Kontrast zum lichtdurchfluteten Oberbau werden so Assoziationen an den schwangeren Bauch eines westlichen Gotteshauses frei. Basierend auf der Leitidee des Schaudepots sind die Exponate hier in farbkodierten Großvitriolen angeordnet, die den fünf geografischen Abteilungen des Hauses entsprechen: Afrika, Amerika, Asien, Europa und Ozeanien. Blickfang jeder geografischen Abteilung ist dabei ein herausragendes Objekt, das sich als Solitär zwischen den Vitriolen einordnet. So werden aus den ausgestellten Gegenständen eindrucksvolle Botschafter der Vielfalt der Kulturen der Welt, die zahlreiche Bezüge und Querverweise ermöglichen. Im etwas helleren Prolograum der Ausstellung soll die Entstehung und Geschichte der Sammlung erklärt und der Besucher auf deren Vielfalt eingestimmt werden. Dementsprechend sind die Exponate hier auf einem großen Tisch, gleich einer Arche, in thematischen Gruppen angeordnet und werden als Kuriositäten, Raritäten, Exotika, Kunstgegenstände mit Marktwert, als von Missionaren gesammelte ambivalente Objekte, diplomatische Geschenke und schließlich als Artefakte aus der wissenschaftlichen Feldforschung vorgestellt, um ein vielfältiges, facettenreiches Ensemble zu bilden, das sich zu einem beeindruckenden Raumbild zusammenfügt. ●

● **MEG – Musée d'ethnographie de Genève / Genf (CH)**: Auf 1.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche – gestaltet vom Stuttgarter ATELIER BRÜCKNER – werden im Museum Exponate aus fünf Kontinenten gezeigt. Mit rund 80.000 Objekten sowie 15.000 Bild- und Tondokumenten zählt die Sammlung zu den bedeutendsten völkerkundlichen Kollektionen der Schweiz.

● **Auftraggeber**

● **Architektur**

● **Ausstellungsgestaltung**

● **Fotos**

● **Web**

MEG – Musée d'ethnographie de Genève / Genf (CH)

Graber Pulver Architekten AG / Zürich (CH)

ATELIER BRÜCKNER GmbH / Stuttgart

Daniel Stauch / Stuttgart

www.meg-geneve.ch

www.graberpulver.ch

www.atelier-brueckner.com

www.danielstauch.com

